

Impressum

Die Blätter der Wohlfahrtspflege werden herausgegeben vom:



**WOHLFAHRTSWERK
FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG**

Ingrid Hastedt
Vorsitzende des Vorstandes

Beirat:

Holger Backhaus-Maul
Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Philosophischen Fakultät III (Erziehungswissenschaften) der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg

Dr. Konrad Hummel
Sozialreferent der Stadt Augsburg

Thomas Niermann
Abteilungsleiter Soziale Arbeit und Internationale Kooperation beim Paritätischen Wohlfahrtsverband – Gesamtverband e.V.

Heribert Rollik
Teamleiter Kinder-, Jugend- und Familienhilfe beim Generalsekretariat des Deutschen Roten Kreuzes

Wolfgang Schrank
Fachbereichsleiter und Mitglied der Geschäftsleitung des Frankfurter Vereins für soziale Heimstätten e.V., Frankfurt am Main

Uwe Schwarzer
Leiter der Abteilung strategisches Management in der Hauptgeschäftsstelle des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V., Stuttgart

Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt
Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.

Redaktion:

Gerhard Pfannendörfer, Heidestraße 70,
60385 Frankfurt am Main, Telefon 069 447401,
E-Mail Gerhard.Pfannendoerfer@t-online.de
Internet www.gerhard-pfannendoerfer.de

Verlag und Druck:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & .KG,
76520 Baden-Baden, Telefon 07221 2104-0,
Fax 07221 210427, E-Mail Nomos@nomos.de,
Internet www.nomos.de

Anzeigen:

sales friendly, Verlagsdienstleistungen, Bettina Roos,
Siegburger Straße 123, 53229 Bonn, Fon 0228/
9268835, Fax 0228/9268836, roos@sales-friendly.de

Erscheinungsweise: zweimonatlich
Jährlicher Bezugspreis: 58,- € (einschließlich Versandkosten und Mehrwertsteuer). Jährlicher Bezugspreis für Studierende und arbeitslose Bezieher (jährlicher Nachweis erforderlich): 29,- € (einschließlich Versandkosten und Mehrwertsteuer) Einzelheft 13,- €. Bestellungen nehmen der Buchhandel und der Verlag entgegen. Abbestellungen vierteljährlich zum Jahresende.

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion oder des Verlages wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte – für die keine Haftung übernommen wird – gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnentstellenden redaktionellen Bearbeitung und der Verwertung auch in elektronischen Medien einverstanden.

ISSN 0340-8574

Zu diesem Heft

Man muss ständig alles selbst machen, lautet die scherzhafte Antwort mancher Existenzgründer auf die Frage nach ihren ersten Erfahrungen mit der Selbstständigkeit. Dennoch gehen viele Menschen diesen Weg auf der Suche nach beruflicher Herausforderung und wirtschaftlicher Sicherung.

Ob Not als Geschäftsidee ein seriöses und ethisch vertretbares Konzept, werden manchmal Fachkräfte der Sozialen Arbeit gefragt, die sich selbstständig machen wollen. Ja, kann man antworten, wenn die angebotene Unterstützung hilfreich und der Preis für alle Beteiligten vertretbar ist.

Der behauptete, aber mangels Statistik nicht nachweisbare Trend zu beruflichen Selbstständigkeit im sozialen Feld mag viele Gründe haben – drohende Arbeitslosigkeit, Enttäuschung bei freien und öffentlichen Anstellungsträgern, innovative Ideen, die sich in Organisationen nicht umsetzen lassen oder der Wunsch nach Unabhängigkeit.

*»Arbeit ist, was du tust,
nicht wohin du gehst.«*

Charles Handy,
englischer Unternehmensberater
(geb. 1932)

Zwei Entwicklungen eröffnen Chancen für das selbstständige Soziale Arbeit, wie Ludger Kolhoff in seinem Einleitungsbeitrag darlegt: die Paradigmenwechsel vom Recht zum Markt und von der Sachleistung zum Geldbetrag. Die Leistungsträger schreiben soziale Dienstleistungen immer öfter aus, wobei die Frage der Gewinnorientierung oder der Gemeinnützigkeit an Bedeutung verliert. Oft zählt dann nur noch der Preis. Der soziale Markt werde dereguliert, so Kolhoff, und das biete Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen eine Chance auf Existenzgründungen.

Zumal es, wie Anne Klüser in ihrem Beitrag feststellt, überraschende Übereinstimmungen zwischen dem gibt, was soziale Fachkräfte oft gut können und was von Unternehmern erwartet wird: von sozialen Schlüsselqualifikationen über die Fähigkeit, zwischen unterschiedlichen Ebenen vermitteln zu können bis zu dem Talent, die entscheidende Lücke aufzuspüren, sei es in einem Hilfefall oder beim bisherigen Marktangebot.

Wer heilt, hat recht, lautet ein Grundsatz der Medizin. Dem Wettbewerb um die beste Hilfe für Menschen in prekären Lebenslagen kann mehr Pluralität in den Angeboten gut tun.

Gerhard Pfannendörfer